27: Omaha Beach

„Die haben hier das antike Japan nachgebaut, aber da ist kein Mensch. Keine Spur von Jennifer!“

„Keine Spur von Jennifer!“

Zach war gleich mehrfach enttäuscht. Zunächst war er sich vorgekommen wie die Allierten bei der Landung in der Normandie an D-Day – wenngleich es hier keinen ganzen Kontinent, sondern „nur“ Jennifer zu befreien galt. Dann hatte Travis darauf bestanden, zunächst allein das Areal zu erkunden und Zach eindringlich gebeten, auf das Boot aufzupassen, was dieser dann auch zähneknirschend (und ein wenig vor Angst und Anspannung zitternd)

gemacht hatte. Und nun kam Travis mit dieser ernüchternden Nachricht zurück! „Was heißt: ‚das antike Japan nachgebaut'?", wollte er von Travis wissen.

„Spontan hat es mich an Disneyworld erinnert, aber das sind nicht nur Kulissen. Hinter den Fassaden gibt es echte Gebäude. Alles wirkt wie in einem Film über die Zeit der Shogune, aber es ist niemand dort und es brennen auch keine Lichter. Ohne Nachtsichtgerät hätte ich überhaupt nichts gesehen. Da ist definitiv niemand." Auch Travis wirkte nun wenig zuversichtlich.

Zach dachte nach. „Meinst Du, die wussten, dass wir kommen?"

Travis zuckte mit den Schultern. „Unwahrscheinlich, aber ausschließen kann man es natürlich auch nicht."

Zach war in Gedanken immer noch bei dem Weltkriegsszenario. Vor der Landung hatten die Alliierten in großem Stil Kulissen aus Pappmaché-Schiffen, -Panzern und –Flugzeugen an der englischen Südküste in der Umgebung von Dover aufgebaut, um die Nazis glauben zu machen, die Invasion würde an der schmalsten Kanalstelle stattfinden. „Und wenn das hier gar nicht der richtige Ort ist? Wenn Jen auf einer der anderen Inseln gefangen gehalten wird? Vielleicht ist das hier wirklich nur ein Freizeitpark, der gerade nicht in Betrieb ist?"

Travis nickte. „Was auch immer das hier ist – Jennifer ist nicht hier, also suchen wir woanders weiter. Komm!"

Die Männer bestiegen wieder das Schlauchboot und machten sich auf den Weg zur nächstgelegenen Insel. Auch dort war alles in Dunkelheit gehüllt, aber inzwischen kam der Mond häufiger hinter den Wolken hervor und sein Licht ließ die Konturen von Gebäuden erkennen.

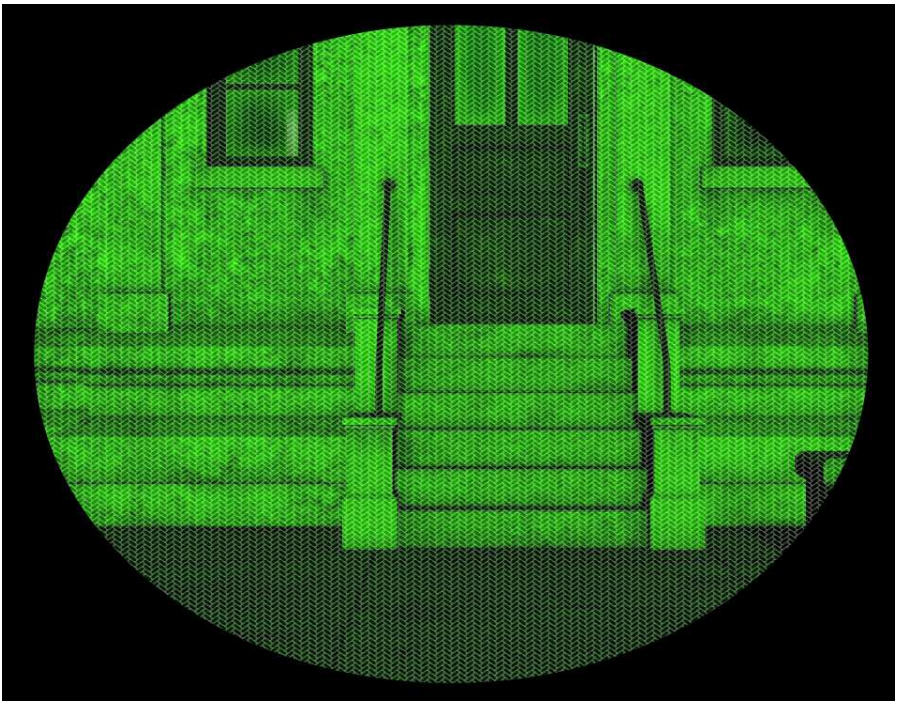
Travis stellte den Außenborder ab. „Wir sollten paddeln. Da sind Häuser zu dicht am Ufer.“

Zach sah zunehmend ein, dass Travis die Dinge professionell handhabte und griff nach einem Paddel. Vorsichtig landeten die Männer an dem steinigen Ufer. An einem Felsvorsprung machten sie ihr Boot fest.

Travis erklomm die felsige Küste und schaltete sein Nachtsichtgerät ein. Bald erkannte er die Struktur einer Mauer und folgte dieser bis zu einer steinernen Treppe.

Nirgendwo brannte ein Licht.

Am Kopfende der Treppe befand sich eine Plattform. Dort stand ein Gebäude neben einem Leuchtturm, der nicht in Betrieb war. Travis ging vorsichtig darauf zu. Auch hier schien alles menschenleer zu sein.



Auch hier schien alles menschenleer zu sein.

Die Eingangstür war unverschlossen. Travis ging in das Gebäude.

Es war verlassen.

Kein Licht, kein Geräusch.

Auch in diesem Leuchtturm war niemand. Für einen Augenblick kam Travis der Gedanke, dass man die Inseln komplett evakuiert haben könnte. Aber warum? Wegen eines FBI-Agenten mit einem Zivilisten? Wenn die Entführer wussten, dass man ihnen auf der Fährte war … warum betrieben sie dann so einen Aufwand, ihr Versteck gleich komplett aufzugeben? Das erschien Travis nicht sonderlich logisch. Ein bewaffnetes Empfangskommando wäre eine einfachere Lösung gewesen, aber womöglich waren die Verantwortlichen von den bisherigen Vertuschungsaktionen selbst nicht ganz überzeugt. Egal, sagte Travis zu sich selbst. Niemand verschwindet vollkommen ohne Spuren. Wenn Jennifer hier gewesen war, würde er eine Spur finden. Er musste nur gründlich genug suchen.

Der Leuchtturm erschien Travis dafür nicht sehr erfolgversprechend. Er verließ das Gebäude und blieb dabei extrem vorsichtig, weil die Evakuierung nur *ein* mögliches Szenario war. Ein Hinterhalt blieb jederzeit denkbar.

Unterhalb der Plattform, auf der sich der Leuchtturm befand, fiel das Mondlicht auf einfache, einstöckige Gebäude. Hier stieß Travis auf eine verschlossene Stahltür. Vergeblich suchte er nach einem Fenster oder einer anderen Einstiegsmöglichkeit. Nach einem guten Stück Weg kam eine weitere Tür in Travis‘ Blickfeld. Das

Gebäude hatte eine beträchtliche Ausdehnung. Diese Tür ließ sich öffnen.

Unter maximaler Eigensicherung betrat Travis das Gebäude.

Mit einem unterdrückten Schrei riss er dann jedoch das Nachtsichtgerät hoch.

Jemand hatte unvermittelt Licht eingeschaltet und Travis kurz geblendet. Der hielt die Waffe im Anschlag und fand schnell seine Orientierung wieder.

Es war kein Mensch zu sehen.

Der Korridor, der sich vor ihm auftat, schien leer zu sein.

Vorsichtig ging Travis weiter.

Vorsichtig ging Travis weiter.

Er hatte keinen Bewegungsmelder ausmachen können, so dass er davon ausgehen musste, bemerkt worden zu sein. Travis hielt nun seinen Finger am Abzug – bereit, jeden Angreifer sofort zu neutralisieren.

Noch war aber kein Angreifer zu sehen.

Hinter einer Biegung konnte Travis an einer Seite des Korridors, bevor der einen erneuten Knick machte, eine doppelflügelige Tür ausmachen.

Er näherte sich, spähte durch einen der beiden Glasausschnitte in der Tür, registrierte, was sich hinter der Tür befand und stieß den Flügel auf, der sich leicht öffnen ließ. Dahinter verkleinerte Travis seine Angriffsfläche, indem er in die Hocke ging und ließ den Lauf seiner Waffe zielsuchend durch den Raum wandern.

Dieser war sehr groß und leer bis auf eine Stahlplattform, auf der sich ein weiterer, containerähnlicher Raum befand.

Mit derartigen Anlagen war Travis vertraut.

Bei dem Container handelte es sich zweifellos um einen abgeschirmten und isolierten Raum, wie er von jedem Dienst zur Geheimhaltung benutzt wurde. Solche Räume ließen weder Schwingungen, noch Geräusche, noch Signale herein oder heraus.

Dieser abgeschirmte Raum hier war nicht leer. Hinter einer (vermutlich gepanzerten) Milchglasscheibe konnte Travis eine Bewegung ausmachen. In der Hocke bleibend, ging er auf die Plattform zu. Außer Sichtweite der Milchglasscheibe (es war durchaus vorstellbar, dass man von innen hindurchsehen konnte) bewegte er sich lautlos bis zur Tür.

Ebenso lautlos öffnete er die Tür, huschte in den Raum, zielte auf die darin befindliche Person und rief: „Keine Bewegung! Hände hinter den Kopf!“. All dies dauerte nur Bruchteile einer Sekunde.

Die Person hatte keine Zeit, um irgendwie zu reagieren und befolgte langsam Travis‘ Anweisung. Sie wirkte nicht allzu überrascht …

… im Gegensatz zu Travis.

Der traute seinen Augen nicht. Was war das? Ein Mensch? Eine Art … Android? Wurde hier eine „Star Trek“-Episode gedreht? Japan-Disney auf der einen und SciFi-Disney auf der anderen Insel? Travis blieb professionell: „Umdrehen, Seven of Nine! Gesicht zur Wand!“

„Gesicht zur Wand!“

Er zog dem … Wesen die Hände herunter und legte ihm Handschellen an, die er vorsorglich mitgebracht hatte. Die Haut der Person fühlte sich vollkommen unnatürlich an. War das … Gummi? Eine Ganzkörpermaske aus Latex?

Das Wesen, das eindeutig weiblich war, schien ganz ruhig zu sein und meinte mit angenehmer Stimme: „Ich bin keine Gefahr für Sie, aber Uzami weiß, dass Sie kommen."

„Uzami? Was wissen Sie über Uzami?"

„Eine Menge. Uzami ist verantwortlich für die Entführung von Midori Masters und Jennifer Cohen."

„Und wer sind Sie? Was bedeutet dieser … Aufzug?"

„Ellen Temple. Ich arbeite für Uzami, aber ich bin auf Ihrer Seite. Mein … ‚Aufzug' ist nicht ganz einfach zu erklären, aber wir haben nicht viel Zeit. Irgendwann wird Uzami anfangen, sich über meinen langen Aufenthalt in diesem abgeschirmten Raum zu wundern."

„Wozu dient dieser Raum?"

„Das ist ein Kalibrierungsraum. Er dient dazu, Signalgeber präzise einzustellen, aber für derartige Dinge haben wir jetzt keine Zeit. Sie müssen Uzami unschädlich machen."

„Dazu bin ich hier. Wir dachten uns bereits, dass dieser Kerl hinter den Entführungen steckt. Wo ist Jennifer?"

„In einem Labor ganz in der Nähe. Jennifer passiert nichts, aber sie steht unter Uzamis Beobachtung."

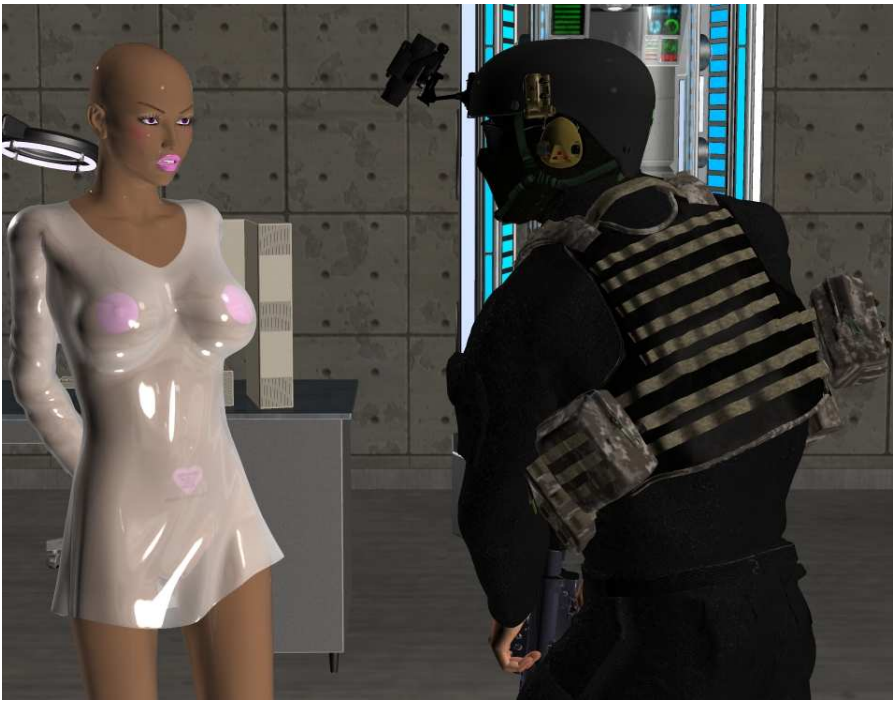
„Und wo steckt dieser Kerl?"

„Auf der Hauptinsel mit dem Flugplatz. Dort befinden sich die Verwaltung und … weitere Einrichtungen. Uzami

hat jedoch seine Sicherheitsleute hierher beordert. Wenn Sie die Laboreinrichtungen hinter diesem Gebäude hier betreten, wartet dort ein Hinterhalt auf Sie.“

„Sie sagten, Sie arbeiten für diesen Kerl. Warum warnen Sie mich?“

„Uzami hat jedes Maß verloren. Sie werden bald verstehen, was ich damit meine, aber Sie müssen jetzt gehen. Sie waren sicher beim Leuchtturm, oder?“



„Sie waren sicher beim Leuchtturm, oder?“

„Ja. Warum?“

„Am Fuße des Turms gibt es eine Tür. Wenn Sie wissen, dass sie dort ist, werden Sie sie finden. Ansonsten käme niemand auf die Idee, dort nachzusehen.

Dahinter führt ein unterirdischer Gang auf die andere Seite der Insel. Von dort gelangen Sie in den Rücken der Sicherheitskräfte und können diese ausschalten. Uzami wird das allerdings ganz sicher sofort mitbekommen und höchstwahrscheinlich mit dem Flugzeug fliehen. Das werden Sie nicht verhindern können, weil Sie nicht schnell genug zur Hauptinsel gelangen. Sie müssen dann Uzami zu einem späteren Zeitpunkt aufspüren und eliminieren, aber er hat dann keine Kontrolle mehr über die Inseln."

„Jennifer wäre frei? Er kann ihr nichts anhaben, wenn er merkt, dass seine Kräfte überwältigt werden?"

„Jennifer wäre in Sicherheit und kann dann gehen, wohin sie will."

„Warum sollte ich Ihnen vertrauen?"

„Sie können es auch gern durch die Vordertür probieren. Nur zu! Ich bin gefesselt und kann nicht weg, wenn Sie die Tür abschließen."

„Was passiert, nachdem die Wachen erledigt sind? Wo genau finden wir Jennifer und Midori?"

„Wenn das Startgeräusch eines Flugzeuges zu hören sein wird, komme ich zu Ihnen. Wenn nicht, werde ich in genau einer Stunde hier auf sie warten."

„Hm. Also gut." Travis nahm Temple die Handschellen wieder ab. „Was ist das für ein Zeug auf Ihrem Körper? Gummi?"

„Etwas Ähnliches. Sie werden alles darüber erfahren, aber das muss noch warten. Jetzt müssen Sie zunächst einen erfolgreichen Angriff durchführen."

„Eine Frage noch: Woher weiß Uzami, dass wir kommen? Woher wissen Sie es?"

„Ich weiß es, weil Uzami es mir erzählt hat. Ich bin gewissermaßen seine persönliche Assistentin, obwohl er mich … menschlich nicht besonders schätzt. Uzami weiß es von einem … ‚Freund‘. Der weiß es von *seinem* Freund, der für die Überwachung Ihrer Geheimdienste zuständig ist und daher jederzeit über die CIA-Aktivitäten in Bezug auf diese Inseln informiert war. Nachdem die Ermittlungen offiziell eingestellt worden waren, drohte Uzami nur noch Gefahr von Jennifers Ex-Freund, dem FBI-Agenten. Es war dann nicht schwer, Ihre Flugbewegungen zu überwachen und noch leichter, auszurechnen, worin Ihr jüngster Flug münden sollte. Ihre Aktivitäten auf dem Festland waren dann leicht zu beobachten.“

„Ihre Aktivitäten auf dem Festland waren dann leicht zu beobachten.“

„Was ist das für eine Anlage auf der anderen Insel? Ein Japan-Bordell?“

„Ein Vergnügungspark für Erwachsene, aber das werden Sie alles noch genau erfahren. Bitte gehen Sie jetzt! Ich will nicht riskieren, in letzter Sekunde noch Uzami zu warnen.“

Travis beeilte sich. Die Tür zu dem unterirdischen Gang war tatsächlich im Mondlicht zu finden. Hätte er nicht von ihrer Existenz gewusst, wäre sie aber leicht zu übersehen gewesen. Bis hierhin hatte die seltsame, kahlköpfige Gummiassistentin des Verbrechers Uzami offensichtlich die Wahrheit gesagt. Travis eilte durch den Gang und fand nach etwa zehn Minuten am anderen Ende eine schmale Spindeltreppe. Er ging lautlos hinauf bis in einen kleinen Raum, der nichts weiter barg als eben diese Treppe. Von seiner Ausrüstung nahm Travis die Beretta mit Schalldämpfer und verließ vorsichtig das „Treppenhaus“. Er hörte Stimmen. Das mussten die Wachen sein. Sie klangen selbstsicher und entspannt.

Travis brauchte nur Sekunden, um die ersten drei Männer in Tarnanzügen zu erledigen. Hinter den Leichen führte ein Gang zu einem weiteren Posten. Auch hier warteten drei Männer; allerdings weniger entspannt, sondern sehr aufmerksam in Gegenrichtung Ausschau haltend. Auch die waren für Travis leichte Beute.

Am Ende dieses Gebäudes befand sich ein Raum, in dem das Hauptkommando Stellung bezogen hatte. Travis griff wieder zu seiner Automatik und schaltete einen SMG-Schützen an einem und einen Sniper am anderen Fenster sowie zwei mit Uzis Bewaffnete links und rechts neben der Tür aus. Damit war der Hinterhalt liquidiert.

28: Die Befreiung

Nachdem Travis die Leichen von der Tür weggezogen hatte, trat er vorsichtig ins Freie. Das Geräusch eines startenden Jets war eindeutig zu vernehmen. Im nun recht hellen Mondlicht konnte Travis die kleine Maschine sogar noch sehen. Dann wurde an einem Gebäude gegenüber eine Tür geöffnet und Temple trat heraus. Travis ließ seine Waffe sinken.

„Gute Arbeit“, lobte ihn Temple beim Näherkommen.

„Wo ist Jennifer?“

„Folgen Sie mir!“

Travis ließ sich in einen Besprechungsraum führen. „Ich sehe keine Jennifer. Strapazieren Sie nicht meine Geduld!“

„Strapazieren Sie nicht meine Geduld!“

„Das ist nicht meine Absicht, aber ich muss Ihnen erklären, warum Sie möglicherweise Schwierigkeiten haben werden, Jennifer wiederzuerkennen.“

„Was soll das heißen? Was hat Uzami ihr angetan?“

„Sie sind nicht allein hierher gekommen. Vielleicht möchten Sie Ihr Funkgerät benutzen? Ich muss dann nur *einmal* erklären, was genau hier passiert ist.“

„Also gut.“ Travis funkte Zach an und erklärte ihm den Weg. Es dauerte nicht lange und beide Männer lauschten konsterniert Ellen Temples Erklärungen: „Uzami und ich arbeiteten beide für eine Firma, die es sich ursprünglich zur Aufgabe gemacht hatte, Hautkrankheiten zu bekämpfen. Daraus wurde später ein Kampf gegen die Hautalterung und schließlich für ein allgemein glückliches Leben. Äußerlich wird die Haut komplett durch ein Produkt ersetzt, das wir ‚Permaskin‘ nennen. Es besteht aus Zellen, die dehnbarer sind als die der menschlichen Haut und viel kleinere Zellzwischenräume aufweisen. Dadurch entsteht eine glatte, glänzende Oberfläche. Permaskin altert nicht. Innerlich wird Zufriedenheit durch neurochemische Prozesse erzeugt. Sie kennen selbst das Glücksgefühl, das durch Ausschüttung von Endorphinen erzeugt wird. Solche Prozesse können durch gezielte Impulse erzeugt oder unterdrückt werden. Dies wird durch unser Produkt ‚Permasync‘ gesteuert. Die Firma, für die ich arbeite, ‚Eternal Skin‘, rekrutiert Probandinnen und Kundinnen auf freiwilliger Basis. Uzami, der so eine Art Gebietsleiter Orient dieser Firma war, fand, dass es nicht mehr nötig sei, auf Freiwillige zu warten. Er ließ Frauen entführen, die er dann zwangsweise mit Permaskin und Permasync ausstattete.“

Zach, der während der ganzen Zeit nervös auf seinem Sessel hin und her rutschte, hielt es nicht länger aus. „Wollen Sie damit sagen, dass Jen jetzt so eine Art … Homunkulus ist?“

„So würde ich es auf keinen Fall nennen, aber ihre Haut wurde durch Permaskin ersetzt und einige … ähem … Verhaltensweisen werden durch Permasync gesteuert.“

„Wo ist sie? Ich will sie sehen!“

„Gleich nebenan. Kommen Sie! Bitte zunächst unter vier Augen!“ Travis blieb schweren Herzens sitzen, während Zach der seltsamen Gummifrau ins Nebenzimmer folgte. „Bitte“, ließ sie ihn in das Zimmer gehen und zog die Tür hinter ihm zu. Zach konnte kaum glauben, was er sah.

Zach konnte kaum glauben, was er sah.

Das sollte Jennifer sein? „Jen? Kannst Du mal etwas sagen?“

Auch Jennifer wirkte zunächst extrem unsicher. Dann jedoch gewann ihre „alte“, ironische Art die Oberhand: „Ich fürchte, ich hatte einen echten bad hair day, Zach“.

„Scheiße, Du bist es wirklich. Was haben sie Dir angetan?!“ Zach ging auf Jennifer zu und die ließ sich in seine Arme fallen. Zach berührte ihre Haut und erschrak.

„Keine Angst, Zach! Das kommt einem nur im ersten Augenblick so vor, als würde man einen Luftballon berühren. Es ist eigentlich genau so weich wie richtige Haut.“

„Das … das ist dieses ‚Permaskin‘? Du hast das überall, oder?“

„Sogar in meinen Körperöffnungen, aber es lässt Flüssigkeit durch. Ich bin total nass, Zach.“

„Was?! Du … Du meinst …?“

Jennifer nickte und steckte ihre gummierte Zungenspitze sacht in Zachs Ohr.

Der trat einen Schritt zurück. „Warte! Ich muss das erst alles verarbeiten. Wie … wer … *was* bist Du? Ich meine … da war diese … diese andere Frau mit Gummihaut und …“

„Du meinst Ellen. Wir hatten vereinbart, dass sie Dich und Travis erst vorbereitet und grundsätzlich informiert, was mit mir passiert ist, damit der Schock etwas abgemildert wird. Sie ist eine Freundin.“

„Okay, aber … der Schock ist trotzdem groß. Die haben Deine Brüste vergrößert … und erst recht Deine Nippel. Schmerzen diese Piercings?“

„Nein, Zach. Die regen an. Meine Brüste sind auch insgesamt viel sensibler als früher. Überhaupt ist das alles für mich sehr … positiv. Ich fühle mich wohl, obwohl ich mir gut vorstellen kann, wie sehr Dich mein Anblick gerade entsetzt.“

„Naja, an die Piercings könnte ich mich gewöhnen und der Rest … äh … das ist ja nicht wirklich hässlich. Was ist mir Deinen Haaren? Wachsen die nach? Und warum bist Du so stark geschminkt?“

„Permaskin enthält keine Haarwurzeln und das Make-up ist permanent. Zach, man kann das alles nicht mehr rückgängig machen.“

„Zach, man kann das alles nicht mehr rückgängig machen.“

Jens Nervosität kam mit Macht zurück. Wie würde Zach auf diese Eröffnung reagieren?

„Du meinst, dieser Glanz bleibt und die Farbe … und Dir werden nie wieder Haare wachsen? Jen, wenn Du einen schweren Unfall gehabt hättest … meinst Du, ich würde Dich dann im Stich lassen oder mich von Dir abwenden?“

„Ich weiß, dass Du ein verantwortungsvoller Mann bist, aber Du hast noch keine Vorstellung vom Ausmaß der ‚Unfallfolgen‘. Ich bin auf spezielle Nahrung angewiesen und allergisch gegen ‚normale‘ Kleidung.“

„Wärest Du Veganerin, würde ich das auch nicht einfach finden und als Mann habe ich nicht gar so große Probleme damit, wenn die Frau, die ich liebe und begehre, allergisch gegen Kleidung ist.“

Jen musste nun sogar lächeln, aber wurde kurz darauf wieder ernst. „Zach, die haben mir etwas ins Hirn gepflanzt. Ich spüre, dass ich noch ich bin, aber ich fühle Dinge … die sind nicht so, wie ich es selbst für richtig halten würde. Zum Beispiel leide ich Höllenqualen bei dem Gedanken, diese Inseln hier zu verlassen und ich … ich … meine Libido ist total außer Rand und Band.“

„Wie haben die das gemacht? Ich meine …“

„Meine Hirnchemie wird beeinflusst, ohne dass ich dagegen etwas tun könnte. Ich spüre Freude und Schmerz aufgrund von ‚fremden‘ Impulsen. Es ist, als würde ich nicht länger mir selbst gehören.“

Zach zögerte, aber dann meinte er: „Wir werden alle auch von äußeren Einflüssen geleitet. Das gehört zum Leben, Jen. Wenn aber jemand bei Dir gezielt ein

Verhalten in Gang setzen kann, dann muss es Möglichkeiten geben, ihn daran zu hindern."

„Nicht, wenn es sich dabei um ein Programm handelt, das an eine Hardware gebunden ist, die sich nicht-operabel in meinem Kopf befindet."

„Dann muss die jemand programmiert haben!"

Jen nickte. „Natürlich."

Zach blieb entschlossen. „Dann muss man diese Programmierung auch wieder löschen können."

„Diese Technik ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass sie mit selbstlernenden Synapsen arbeitet. Das ist wie eine genetische Codierung. Daran etwas zu ändern ist viel schwerer, als mir die Angst vor Spinnen zu nehmen."

„Du kommst mir nicht vor wie eine Drohne."

„Du kommst mir nicht vor wie eine Drohne."

„Ich habe alle meine Erinnerungen behalten. Ich weiß, wann ‚ich' mich kontrolliere und wann es die Sonde in meinem Kopf tut, aber ich kann mich nicht dagegen wehren. Ich weiß, wie ‚ich' fühlen würde, aber das Gefühl, das in mir erzeugt wird, ist dennoch echt. Man kann die Programmierung ändern, aber nicht löschen."

„Das denkst Du", ließ Zach nicht locker.

„Das weiß ich, aber ich dachte mir schon, dass Du das sagen würdest. Wir können alles versuchen, Zach, aber das, worum es mir jetzt vor allem geht, ist, von Dir eine ehrliche Antwort auf eine Frage zu bekommen."

„Und die wäre?"

„Kannst Du Dir vorstellen, mit mir hier zu bleiben? Wir können alles versuchen, um etwas an meinem … Zustand zu ändern, aber … falls das nicht möglich ist … würdest Du trotzdem bei mir bleiben wollen?"

Zach fuhr sich mit einer Hand durch die Haare. „Puh! Also … strenggenommen waren das ja zwei Fragen, aber … Jen, es stimmt, was Du sagst: Ich kann das, was Dir angetan wurde, noch nicht wirklich fassen … und verstehen. Ich weiß nicht, wie es mir dabei gehen wird. Ich meine … wo Du auftauchst, wird es vermutlich Menschenaufläufe geben, aber zumindest ein paar um Dich herumscharwenzelnde Kerle bin ich ja schon gewohnt. Diese Sache mit einem … äh … ‚gesteuerten' Verhalten ist mir aber wirklich unheimlich. Wenn ich mich immer fragen muss, ob das eigentlich wirklich noch Du bist … das stelle ich mir schwierig vor. Für uns beide! Andererseits … Menschen verändern sich. Auch die, die man liebt. Gehört es nicht gerade zur Liebe dazu, dass man diese Veränderungen … akzeptiert, begleitet,

unterstützt? Das ist doch toll, wenn sich ein geliebter Mensch weiterentwickelt! Blöd wäre nur, wenn man selbst stehenbleiben würde. Ich bin unsicher, Jen. Ich weiß nicht, wie ich damit zurechtkommen kann, dass Du so sehr und so schnell … ‚verändert' wurdest … aber ich will es versuchen. Du bist die Frau, die ich liebe und ich bin nicht bereit, Dich aufzugeben. Auch dann nicht, wenn Du seltsame Dinge tust oder fühlst."

Jennifer fiel Zach erleichtert um den Hals und begann damit, ihn aus seinem Combat-Outfit zu schälen. Zach war zunächst verwirrt, aber als er Jens Begeisterung spürte, ließ er sich darauf ein. Es fühlte sich anders an als früher. Jen war nasser und mochte es jetzt härter.

Jen war nasser und mochte es jetzt härter.

Dennoch war es irgendwie auch die Jennifer, die Zach kannte. Nach anfänglicher Unsicherheit fand er das Gefühl, das Jens Gummihaut erzeugte, sogar recht erotisch, die Veränderungen ihres Körpers gefielen ihm, wenn er ehrlich zu sich selbst war, auch dann, wenn er wusste, dass Jen sich diesen nicht freiwillig unterzogen hatte. Das Ausmaß ihrer Lust und ihrer Nässe fand Zach äußerst angenehm und die Art, wie sie sich ihm hingab, sich anschmiegte und ihn einlud, sich wie nach Belieben zu bedienen, ließ ihn geradezu euphorisch werden. Jen war immer recht sexy gewesen, aber derart hemmungslos war sie ihm noch nie vorgekommen. Wenn das aufgrund „fremder“ Impulse geschah, würde Zach nur schweren Herzens daran wieder etwas ändern wollen.

Er hatte schlichtweg noch nie besseren Sex gehabt, als an diesem ungemütlichen, unheimlichen Ort.

Als er in einer erforderlich gewordenen Pause auf Jennifers Bauch das Herz mit der Aufschrift „Lovedoll“/Liebespuppe bemerkte, stimmte er innerlich zu. Jennifer fickte (bzw. ließ sich ficken), als wäre das ihr Daseinszweck.

Zach liebte Jennifer. Er würde alles für sie tun. Er hatte sich allerdings bisher noch nie so verliebt gefühlt. Wenn er ehrlich zu sich war, musste er sich eingestehen, dass er diese „Liebespuppe“ begehrte, wie er noch nie zuvor etwas oder jemanden begehrt hatte. Wenn es Jennifer glücklich machte, würde Zach alles dafür tun, sie wieder „zurück zu verwandeln“. Er hatte allerdings das sehr bestimmte Gefühl, dass Jen das vielleicht gar nicht *wollte*. Womöglich war es ja auch wirklich unumkehrbar.

Zach begann, genau dies zu hoffen.